„DAMIT DIE FLÜCHTLINGE VON LAMPEDUSA IN HOFHEIM NICHT EIN ZWEITES MAL UNTERGEHEN…“

Exemplarische Erfahrungen mit Flüchtlingen in einer kleinen unterfränkischen Stadt

(E. Uhlich, 2017)

Das Prinzip unserer Arbeit ist rasch erklärt. Wir berichten von einer Handvoll Bürger eines kleinen Städtchens: Als Hilfe dringend gebraucht wurde, waren sie da und haben geholfen. Es wird chronologisch berichtet. Und es wird Wert auf die unterschiedlichen Handlungsebenen gelegt.

2013

Der erste Schock

Am 03. Oktober kentert ein Flüchtlingsboot vor **Lampedusa**.

500 Flüchtlinge ertrinken. Die Leichen werden an das Ufer der Insel geschwemmt.

Kein tödliches Schicksal, das unabänderlich zuschlägt! Man hätte helfen können, helfen müssen…

Der zweite Schock

Niemand regt sich auf!

Die Wandlung des Mittelmeeres zum ‚europäischen Friedhof' wird emotions- und weitgehend tatenlos zur Kenntnis genommen. Was wäre, wenn im Städtchen Hofheim (flächenmäßig genau so groß ist wie die Insel Lampedusa mit exakt gleich vielen Einwohnern) plötzlich 500 Leichen auf den Straßen liegen würden?

Handlungsebene 1: „Erstmaßnahmen"

Wir reagieren und …

- **informieren uns über die Flüchtlings-Situation und die Hilfsmöglichkeiten im Landkreis Hassberge**
- **begeistern weitere Mit-Helfer für unsere Arbeit**
- **gewinnen Bürgermeister und Stadtrat, Organisationen, Kirchen, Vereine und Schulen, lokale Handwerker und Betriebe für unsere Idee**
- **halten Bürgerversammlungen ab**
- **bauen ein Netzwerk zu Ämtern, Behörden, caritativen Organisationen und benachbarten Helferkreisen auf**
- **bereiten die Gründung eines Helferkreises bzw. eines Vereines vor.**

2014

- Eine Vereinssatzung ist festgelegt und bestätigt.
- Der Verein „Freundeskreis Asyl Hofheim e.V.“ wird gegründet.
- Ein leerstehendes Haus wird gefunden, hergerichtet und dem Landkreis zur Belegung angeboten.
- Die ersten 14 Flüchtlinge kommen nach Hofheim.
- Wir haben etwa 20 Vereinsmitglieder und weitere spontane Helfer.
- Es herrscht eine große Aufgeschlossenheit der Bürger.

Handlungsebene 2: „Willkommenskultur“

- **Die „Basisversorgung“ für Flüchtlinge (Wohnen, Kleidung, Nahrung, Taschengeld) wird vom Landkreis geregelt.**
- **Seit Jahren hat sich hier das Konzept der dezentralen Unterbringung bewährt.**
- **Durch Patinnen und Paten wird von uns die Erstversorgung der Flüchtlinge Im Sinne der „Willkommenskultur“ übernommen.**
- **Stichworte: Eingewöhnung und Einkaufen, Schul- Kindergarten- und Arztbesuche, Hilfe bei Ämtern etc.**
- **Vor allem aber wird ein breiter, intensiver Deutsch-Sprachunterricht organisiert.**
- **Die Mitgliederzahl des Vereins wächst rasch. Die Bürger der Stadt unterstützen uns.**

2015

Rasch wachsender Flüchtlingszustrom.
Zwischen 60 und 80 Asylbewerber werden in Hofheim aufgenommen.
Unterbringung in etwa 6 Unterkünften.

Dies verlangt

- organisatorische Anpassung des Vereins
- „Spezialisierung“ der Patinnen und Paten
- Erweiterung und Ergänzung der Aufgaben des Vereins

Handlungsebene 3: „Anerkennungskultur ist Integrationsvorbereitung“

Wir wissen: das mit Abstand Wichtigste ist der Sprachunterricht. Daher: Aufbau einer großen ehrenamtlichen Lehrer-Gruppe.
Der Verein bekommt eine straffe Struktur.
Beispielsweise:

- **Organisation eines ‚eigenen‘ wichtigen Kongresses für ehrenamtliche Helfer**
- **Sammlung großer Spendenbeträge**
- **Aufbau eines Internetauftritts**
- **Vernetzung mit Professionellen im Landkreis, anderen Helferkreisen, caritativen Organisationen etc.**
- **Planung und Vorbereitung zukünftiger Aufgaben**
- **Organisation von gemeinsamen Aktivitäten (Literatur-, Musik-, Gesellschafts- und Fortbildungsabende)**
- **Anschaffung eines kleinen Gartens zur Bewirtschaftung durch Flüchtlinge**
- **U.v.a.m.**

2016

Aktuell: Der Flüchtlingszustrom ebbt etwas ab. Die Anerkennungsrate nimmt zu.
Der Bedarf an Wohnungen und Arbeitsstellen steigt deutlich.

Aber: Weder die ehrenamtlichen Helfer noch die (wenigen) Hauptamtlichen können die erwarteten und geforderten Aufgaben leisten!

Konsequenz: Eine zusätzliche, bezahlte, professionelle Stelle für unsere Region ist erforderlich. Sie wird beantragt und geschaffen. Eine neue Etappe wird beginnen.

Handlungsebene 4:
„Soziale Etablierung durch professionelle Integrationsarbeit“

Über Hofheim hinausgehend hat sich für das „Hofheimer Land“ (7 Gemeinden, 15.000 Einwohner, 160 Flüchtlinge) eine aus dem „Freundeskreis“ hervorgegangene „Projektgruppe Integration“ zusammengefunden.

In Zusammenarbeit mit der Verwaltungsallianz, dem dortigen Leerstandsmanagement sowie der hierfür jetzt neu angestellten Managerin konzentriert sich diese Gruppe ausschließlich auf neue Wohnungen und neue Arbeitsstellen für Flüchtlinge.

Nach intensiven Vorbereitungen gelingt es, monatlich je eine Wohnung und einen Arbeitsplatz neu zur Verfügung zu haben.

2017

Rückblick und aktuelle Daten zeigen Folgendes:

- Die Sprachproblematik wird mit großem Engagement vom „Freundeskreis“ und der Volkshochschule bearbeitet.
- Die „basale Integration zur Lebensgestaltung“ wird durch alle persönlichen Kontakte (Patinnen und Helfer) und die Aktivitäten der Flüchtlinge selbst gesteuert.
- Die berufliche Integration wird mit intensivem persönlichen Einsatz von der Projektgruppe bearbeitet.
- Die Wohnungsfrage ist uneinheitlich: z.T. kritisch und erschwert durch Familien-Nachzug, z.T. ist Wohnraum vorhanden. An neuen Konzeptionen wird gearbeitet.

Handlungsebene 5: „Wohnprojekte“

- **Integrativer Wohnungsbau (kombinierte Wohnmodelle):**
  Erste Pilotprojekte für ein gemeinsames Wohnen von Flüchtlingen und Einheimischen entstehen in Deutschland. Erste integrierte Wohnhäuser sind bereits in Betrieb.

- **„Second welcome“ (Übernahme von Flüchtlingen aus überfüllten Regionen und Weiterbetreuung durch uns)**

In Hofheim gibt es derzeit Überlegungen zu beiden Pilotprojekten. Im ersten Fall sollen als Besonderheit neben Flüchtlingen und Einheimischen auch Werkswohnungen enthalten sein. Bei der zweiten Möglichkeit sind es vorwiegend organisatorisch Probleme (Wohnungsvermittlung und gewünschte Übernahme von weiteren Flüchtlingen!).

Zusammenfassende „Stichworte für eine gelingende Flüchtlingsarbeit“

1. Die Bevölkerung insgesamt mitnehmen. Ein positives Klima zur Entfaltung der Potentiale von Zuwanderung und Integration schaffen.
2. Meinungsbildner, „Leuchtturm-Persönlichkeiten“ vor Ort finden und einbinden. Die kommunale Integrationspolitik zum Erfolgsmodell der Stadt machen.
3. Im Helferkreis für eine gute und stabile Eigenstruktur und Organisation sorgen, sich regelmäßig treffen und austauschen.
4. Sich selbst und alle anderen einerseits gründlich informieren und fortbilden, andererseits nicht „überladen“.
5. Auch Flüchtlinge mit einbinden, ihnen Aufgaben geben statt sie zu bevormunden „Flüchtlings-Selbsthilfegruppen“.
6. An sich selbst denken, Grenzen beachten und „auch den Helfern helfen“
7. Netzwerke aufbauen: zu anderen Gruppen, Behörden, Kirchen, caritativen Organisationen, Schulen etc.
8. Eigenen Internetauftritt (Rundschreiben, WhatsApp, E-Mails etc.) und gute Medienverbindung schaffen
9. Gute Kooperationen suchen für schwierige „Problemfälle“ (Fachjuristen, Trauma-Therapeuten etc.)

Eine Hofheimer Bürgerin hat gesagt:
„die Flüchtlinge sind ein Segen für Hofheim“.

Wir ergänzen:
„Flüchtlinge sind auch eine Chance für Deutschland – nutzen wir sie!“